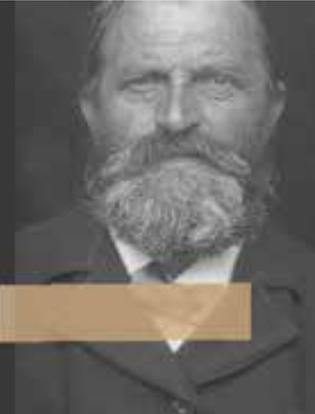


erfasst verfolgt vernichtet

Kranke und behinderte Menschen
im Nationalsozialismus



Motiv vom Plakat der Wanderausstellung. (Bild: DGPPN)

Erfasst, verfolgt, vernichtet

Die Wanderausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ kommt an die Universität Würzburg. Sie befindet sich hier am Wirkungsort eines der Haupttäter. Eröffnet wird die Schau am Dienstag, 20. Juni.

Auch kranke und behinderte Menschen gehörten zu den Verfolgten des Nationalsozialismus. Sie galten als „Belastung für die deutsche Volksgemeinschaft“. Bis zu 400.000 Menschen wurden deshalb ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert. Ferner wurden mehr als 200.000 Menschen aus deutschen Heil- und Pflegeanstalten, europaweit etwa 300.000 kranke und behinderte Menschen ermordet.

Mit dem Schicksal dieser Menschen befasst sich die Wanderausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet.“, die vom 19. Juni bis 18. August 2017 im Lichthof der Neuen Universität in Würzburg zu sehen sein wird. Konzipiert wurde die Ausstellung von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Kooperation mit den Stiftungen „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ und „Topographie des Terrors“. Sie steht unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Die Ausstellung erzählt die Geschichte von Ausgrenzung, Zwangssterilisationen und Massentötung, beschäftigt sich mit Opfern, Tätern und Opponenten und fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute. Damit greift sie die übergeordnete Frage nach dem Wert des Lebens auf.

Der Würzburger Mediziner Werner Heyde

Die Ausstellung in Würzburg zu zeigen, ist von besonderer Bedeutung, weil einer der Haupttäter der Würzburger Arzt Werner Heyde war. Über seine Rolle sowie die Situation in Würzburg und Umgebung informieren zusätzliche Ausstellungstafeln, die verschiedene Autoren in

Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg konzipiert haben.

Der 1902 geborene Heyde wurde nach dem Medizinstudium an der Klinik für Psychiatrie und Nervenheilkunde in Würzburg ausgebildet. Die Klinik hatte damals einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich der psychiatrischen Begutachtung – ein Teilgebiet, das heute unter dem Begriff Forensische Psychiatrie bekannt ist. 1933 erstellte Heyde ein positives Gutachten über den mit Schutzhaftbefehl der Klinik zugewiesenen Theodor Eicke, so dass dieser kurze Zeit später Kommandeur des Konzentrationslagers Dachau werden und zum Inspekteur der Konzentrationslager und Chef der SS-Totenkopfverbände aufsteigen konnte.

Anklage wegen Mord in mehr als 100.000 Fällen

Ab Sommer 1939 war Heyde an der Planung der mit dem Euphemismus „Euthanasie“ bezeichneten Krankenmorde beteiligt. Er war zunächst alleiniger Obergutachter für die zur Tötung ausgewählten Patienten und wurde im Sommer 1940 zum medizinischen Leiter der „Aktion-T4“. Von Ende 1939 bis 1945 war er zudem Direktor der damaligen Universitätsnervenklinik Würzburg.

Nach dem Krieg wurde Heyde inhaftiert, konnte aber 1947 fliehen und untertauchen. Unter dem Namen „Dr. Fritz Sawade“ erstellte Heyde bis zu seiner erneuten Inhaftierung 1959 wieder zahlreiche Gutachten. Der 1964 geplante Strafprozess gegen Heyde, der wegen gemeinschaftlich mit Anderen begangenen Mordes in mindestens 100.000 Fällen angeklagt wurde, konnte nicht stattfinden, weil Heyde sich kurz vor Prozessbeginn selbst tötete.

Die Situation in Würzburg und Umgebung

Weitere Themen der speziell für Würzburg konzipierten Ausstellungstafeln sind unter anderem: polnische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in der Universitätsnervenklinik Würzburg in den 1940er-Jahren; die unterfränkischen Heil- und Pflegeanstalten Werneck und Lohr im Nationalsozialismus; Schwangere als Forschungsobjekte an der Universitäts-Frauenklinik Würzburg und das Institut für Rassenhygiene und Erbforschung in Würzburg.

Öffnungszeiten und Begleitprogramm

Die Ausstellung ist vom 19. Juni bis 18. August 2017 in der Neuen Universität, Sanderring 2, in Würzburg zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 10:00 bis 19:00 Uhr, Samstag 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ein Begleitprogramm mit Filmvorführungen und Vorträgen sowie Führungen für Schüler und Studenten ergänzen das Angebot. Mehr Informationen dazu gibt es in einem Faltblatt (pdf).

Offizielle Eröffnung im Audimax

Offiziell eröffnet wird die Ausstellung am Dienstag, 20. Juni 2017, um 19.00 Uhr im Audimax der Universität am Sanderring. Der Eintritt ist frei; um Anmeldung wird gebeten: Landolt_S@ukw.de, Telefon (0931) 201-77110.

Auf die Begrüßung durch Professor Jürgen Deckert, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Würzburg, folgen Grußworte von Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake und Professor Georg Ertl, Ärztlicher Direktor des Würzburger Universitätsklinikums.

Eine Einführung in die Ausstellung gibt dann Professor Frank Schneider. Der Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an der Uniklinik RWTH Aachen ist auch ein ehemaliger Präsident der DGPPN.

Es folgt der Vortrag „Zur Täterbiografie des Würzburger Arztes Werner Heyde – angeklagt des Mordes in mindestens 100.000 Fällen“ von Professor Martin Krupinski, Leiter der Abteilung für Forensische Psychiatrie am Universitätsklinikum Würzburg.

Medienstrafrecht als Schwerpunkt

Tobias Reinbacher (44) ist als neuer Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht an die Universität Würzburg gekommen. Für die Jura-Studierenden hat er innovative Lehrveranstaltungen im Gepäck.

Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und vor allem Medienstrafrecht: Das sind die Schwerpunkte des neuen Jura-Professors Tobias Reinbacher.



Professor Tobias Reinbacher. (Foto: Robert Emmerich)

Worum es im Medienstrafrecht gehen kann? Das zeigte sich zum Beispiel 2016, als der Satiriker Jan Böhmermann im Fernsehen ein Schmähedicht auf den türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan vortrug: Ein Fall einer möglichen Beleidigung eines Staatsoberhauptes, der in Deutschland strafrechtlich letztlich zwar nicht verfolgt wurde, jedoch hohe Wellen schlug. Aber auch Hackerangriffe auf politische Parteien, das Verbreiten von Fake-News in Sozialen Medien oder Cybermobbing fallen unter das Medienstrafrecht.

Die Rechtswissenschaft stellt dabei zuerst die Frage, wie solche Vorgänge juristisch zu bewerten, ob sie strafrechtlich überhaupt relevant sind. Existieren schon Gesetze, die den jeweiligen Fall abdecken? Gibt es Gesetzeslücken? Oder vielleicht sogar zu viele strafrechtliche Regelungen, so dass eine Entschlackung nötig wäre?

Einzigartig: Der Fall des Monats im Strafrecht

Ein vielfältiges Gebiet also, das der neue Professor vertreten wird. Die Studierenden der Rechtswissenschaft können sich dabei auf innovative Lehrveranstaltungen freuen. Von der Humboldt-Universität zu Berlin, wo Reinbacher zuvor tätig war, bringt er das deutschlandweit einmalige Projekt „Der Fall des Monats im Strafrecht“ mit an die Uni Würzburg.

Die Studierenden verfassen dabei Anmerkungen zu aktuellen höchstrichterlichen Entscheidungen. Ihre Ergebnisse werden in einem Seminar besprochen und nötigenfalls verbessert. „Sie lernen so das wissenschaftliche Schreiben und Diskutieren“, sagt Reinbacher. Außerdem

müssen sie eigene Meinungen und Kritikfähigkeit entwickeln, denn ihre Ansichten müssen sie im Seminar auch verteidigen.

Der Clou bei der Sache: Die Anmerkungen werden in der monatlich erscheinenden Online-Zeitschrift „famos“ veröffentlicht, die mit Reinbacher von Berlin nach Würzburg umzieht. Das bringt Pluspunkte für Bewerbungen, denn die Studierenden können damit schon auf eine eigene Publikation verweisen. „Die Zeitschrift ist gut etabliert, sie hat über 7.000 Abonnentinnen und Abonnenten und ihre Inhalte werden sogar in juristischen Kommentaren zitiert“, so der neue Professor.

Workshop: Examensklausur im Strafrecht

Als Besonderheit bietet Reinbacher auch den Workshop „Examensklausur im Strafrecht“ an: Die Studierenden lösen Original-Examensklausuren, bei denen rechtswissenschaftliche Gutachten zu einem konkreten Fall zu schreiben sind. Sie können sich dabei den speziellen Gutachten-Schreibstil und auch das nötige Zeitmanagement aneignen – Examensklausuren sind in nur fünf Stunden zu absolvieren.

„In dem Workshop behandeln wir das Thema ausführlicher als in den üblichen Klausurenkursen“, erklärt Reinbacher. Die Studierenden dürfen auch die Klausuren ihrer Kommilitonen korrigieren. „Es ergibt einen zusätzlichen Lerneffekt, wenn sie die Seite wechseln und in die Rolle der Korrektoren schlüpfen.“

Perspektivenberatung bei fehlendem Staatsexamen

Tobias Reinbacher engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich in der Perspektivenberatung für Jurastudierende ohne Staatsexamensabschluss. Sein Antrieb: „Ich finde, wir haben auch eine soziale Verantwortung für die Juristen, die wir an der Universität ausbilden.“

Der Professor hilft betroffenen Studierenden zum Beispiel bei der Frage, wie sie die an der Uni erbrachten Leistungen nutzen können, um etwa an Fachhochschulen noch einen Bachelor-Abschluss zu erlangen. Oder er informiert sie über alternative Tätigkeitsmöglichkeiten in der Rechtspflege, bei der Polizei und in anderen Bereichen, an die nicht jeder sofort denkt.

Werdegang des Professors

Tobias Reinbacher, 1972 in Wiesbaden geboren, hat Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main studiert und sein Referendariat beim Kammergericht in Berlin absolviert.

Nach dem zweiten Staatsexamen war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Urheberrecht an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort fertigte er auch seine Dissertation an, die mit dem Wissenschaftspreis 2006 der Deutschen Stiftung für Recht und Informatik ausgezeichnet wurde.

Für seine Habilitationsschrift („Das Strafrecht im Mehrebenensystem. Modelle der Verteilung strafrechtsbezogener Kompetenzen“) absolvierte er mehrere mit Stipendien geförderte

Forschungsaufenthalte, unter anderem an der Harvard Law School und am King's College London. Die Habilitation an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität erfolgte 2014. Nach Lehrstuhlvertretungen in München, Augsburg und Berlin wurde Reinbacher zum 1. April 2017 nach Würzburg berufen.

Kontakt

Prof. Dr. Tobias Reinbacher, Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht, Universität Würzburg, T +49 931 31-88809, tobias.reinbacher@jura.uni-wuerzburg.de

OCR: Fortschritte bei der Texterkennung

Auszeichnung für Dr. Uwe Springmann von der Universitätsbibliothek Würzburg: Er erhielt für seine Arbeit im Bereich der automatisierten Texterkennung (OCR) mit Kollegen aus München einen Preis.

Bei der Digitalisierung historischer Bücher, Urkunden und anderer Schriften spielt die automatische Texterkennung (Optical Character Recognition, OCR) eine wichtige Rolle. Diese Technik erkennt den Text aus gescannten Dokumenten und überführt ihn in eine Form, die sich mit Textverarbeitungsprogrammen weiterverwerten lässt.

Für seine Arbeit auf diesem Gebiet wurde der neue Leiter der Abteilung Digitalisierung / Kallimachos-Zentrum für Digital Humanities der Universitätsbibliothek Würzburg, Dr. Uwe Springmann, mit seinen Münchener Kollegen Florian Fink und Klaus U. Schulz ausgezeichnet. Auf der Konferenz DATeCH (Digital Access to Textual Cultural Heritage) in Göttingen bekamen die drei den „Best-Paper-Award“ für ihre Arbeit zu nachträglichen Textverbesserungen von OCR-Ergebnissen.

Ihr ausgezeichnetes Paper heißt „Profiling of OCR'ed Historical Texts Revisited“.

Weitere Arbeit aus Würzburg präsentiert

Auf der Konferenz wurde ein weiteres Paper präsentiert und diskutiert, an dem Mitarbeiter der Universität Würzburg beteiligt waren.

Christian Reul vom Lehrstuhl Informatik VI stellte ein neues Tool zur Vorverarbeitung von Digitalisaten vor. Es kann OCR-Ergebnisse verbessern: „LAREX – A semi-automatic open-source Tool for Layout Analysis and Region Extraction on Early Printed Books“.

Die neue Software kam in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek schon zum Einsatz: In einer Anwendungsstudie wurde ein Werk aus dem Zeitalter des Frühdrucks gescannt,



Bei der Preisverleihung (von links): Tagungsorganisator Marco Büchler, die Preisträger Uwe Springmann, Klaus U. Schulz und Florian Fink, Tagungsorganisator Apostolos Antonacopoulos. (Foto: Greta Franzini, Digital-Humanities-Center Göttingen)

mit LAREX semantisch segmentiert und anschließend mit einer OCR erfasst, die speziell auf dieses Werk trainiert war. Dabei wurde eine Zeichenerkennungsrate von über 97 Prozent erzielt. Dieser hohe Wert ist erst aufgrund der Arbeiten von Springmann und seinen Würzburger Kollegen möglich. Zuvor hielt man es für unmöglich, frühe Drucke (Inkunabeln) mit OCR zu bearbeiten.

Das Paper von Christian Reul und den beiden Würzburger Unibibliotheksmitarbeitern Marco Dittrich und Martin Gruner heißt “Case Study of a highly automated Layout Analysis and OCR of an incunabulum: ‘Der Heiligen Leben’ (1488)”

Fakten zur Göttinger Konferenz

Die Konferenzreihe DATECH hat sich als internationale Fachtagung für die neuesten Techniken der Digitalisierung etabliert. Sie bringt Forschungsteams und Bibliotheken zusammen, die innovative Ansätze entwickeln, um historische Dokumente zu digitalisieren. 2017 richtete die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen die Veranstaltung aus. Der Schwerpunkt lag auf OCR sowie der Nachkorrektur und Weiterverarbeitung der Daten.

Die Tagung unterstrich einmal mehr die Bedeutung der Digitalisierung für die Forschung. Die Digitalisierung des kulturellen Erbes ist nicht nur aus konservatorischen Gründen notwendig. Sie liefert auch einen Datenschatz, der automatisiert weiterverarbeitet werden kann.

Ziel: Digitalisate weltweit öffentlich machen

Eine Führung im Digitalisierungszentrum der Göttinger Bibliothek rundete die Tagung ab. Fast 200 Terabyte umfasst dort mittlerweile der Bestand an gescannten Büchern. Die Werke stehen in Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität Göttingen jedem Nutzer weltweit kostenfrei zur Verfügung. Dieses Ziel strebt auch die Universitätsbibliothek Würzburg an.

Kontakt

Dr. Uwe Springmann, Universitätsbibliothek, Abteilung Digitalisierung / Kallimachos-Zentrum für Digital Humanities, T (0931) 31-85697, uwe.springmann@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Faszination Unterwasserwelt

Zum Wissenschaftsjahr „Meere und Ozeane“ bietet die Stadt Würzburg mehrere Veranstaltungen an. Studierende der Universität und das Biozentrum wirken daran mit.

Meere und Ozeane faszinieren die Menschen aufgrund ihrer Weite, Vielfalt, Schönheit und ihres Reichtums. Sie bedecken drei Viertel der Erde und sind ein riesiges zusammenhängendes Ökosystem, das Lebensraum für über 300.000 bekannte Arten von Lebewesen darstellt. Zugleich sind sie Nahrungsquelle und Wirtschaftsraum für die Menschheit.



Das Thema „Meere und Ozeane“ ist zu Gast in Würzburg; Motiv vom Veranstaltungsplakat der Stadt. (Bild: Stadt Würzburg)

Das Wissenschaftsjahr 2016/17 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung widmet sich diesem gigantischen und teils unerforschten Lebensraum. Dabei geht es auch um die Frage, wie sich Meere und Ozeane für künftige Generationen erhalten lassen.

Faszination Unterwasserwelt: Ausstellung im Rathaus

Die Stadt Würzburg bietet zum Wissenschaftsjahr in Kooperation mit Partnern Vorträge und Aktionen an. Ab sofort ist bis 27. Juni 2017 im Rathaus die Ausstellung „Faszination Unterwasserwelt: Vielfalt – Schönheit – Zerstörung“ zu sehen.



Von links: Studentinnen der Museologie mit Christian Dettmar, Lehrer am Deutschhaus-Gymnasium, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Jakob Sängler von der Umweltstation, Monika Hahn von der Stadt Würzburg, Lennart Klinger und Anja Knieper von der Umweltstation. (Foto: Andreas Bestle)

Erarbeitet wurde die Ausstellung von Biologie-Schülern aus der Kollegstufe des Deutschhaus-Gymnasiums und Studierenden der Museologie an der Universität Würzburg. Sie haben eine bilderreiche Schau geschaffen; unterstützt wurden sie von der Umweltstation der Stadt Würzburg und dem Biozentrum der Universität.

Sieben Themenbereiche geben Aufschluss darüber, wie wichtig das Meer für die Menschen ist. Zu sehen sind auch Abschlussarbeiten von Studierenden der Fakultät für Gestaltung der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Sie thematisieren Meere und Ozeane noch einmal aus einer ganz anderen Sichtweise.

Die Ausstellung ist im oberen Foyer und angrenzenden Bereichen im ersten Stock des Rathauses zu sehen. Bis 27. Juni 2017, Montag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr und Freitag von 8 bis 13.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vorträge, Musik und Klang-Experimente

Am Dienstag, 20. Juni 2017, gibt es um 18 Uhr in der Ausstellung eine Führung mit den Machern. Die Umweltstation der Stadt informiert zusätzlich über die Kunststoffproblematik. Um 19 Uhr hält dann Dr. Gunnar Gerdts von der Biologischen Anstalt Helgoland im Ratssaal den Vortrag „Mikroplastik im Meer – Gefahr für die Umwelt oder ‚Hype‘?“

Am Donnerstag, 22. Juni 2017, können die Besucher der Ausstellung in zusätzliche Assoziationsräume zum Thema eintauchen: Auf dem Programm stehen ab 19 Uhr Live-Musikbeiträge, Klang-Experimente und „performative Demonstrationen“, wie die Stadt in ihrer Pressemitteilung schreibt.

MS Wissenschaft geht im August vor Anker

Ende August lebt das Thema in Würzburg dann mit einer weiteren Ausstellung noch einmal auf: „Forschungsexpedition Meere und Ozeane“, zu sehen an Bord des Schiffes „MS Wissenschaft“. Die Besucher erleben die Welt der Meere, erkunden Lebensräume und erhalten Einblick in die Meeresforschung.

Die MS Wissenschaft ankert vom 24. bis 27. August 2017 am Mainufer am Viehmarktplatz (Dreikronenstraße südlich der Friedensbrücke). Sie öffnet täglich von 10 bis 19 Uhr; der Eintritt ist frei. Die MS Wissenschaft tourt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch 42 Städte in Deutschland und Österreich.

Videos aus der Wissenschaft gesucht

Der Wettbewerb „Fast Forward Science“ kürt die besten Wissenschaftsvideos im Netz. Bewerbungen sind bis 31. Juli 2017 möglich.

Forscherinnen, Doktoranden, Studierende, Künstlerinnen, YouTuber und andere Interessierte aufgepasst: Jeder ist aufgerufen, für den Wettbewerb „Fast Forward Science“ Webvideos einzureichen, die sich mit aktueller Wissenschaft und Forschung auseinandersetzen.

Gesucht sind Webvideos, die zwischen dem 1. August 2016 und dem 31. Juli 2017 produziert wurden – letzteres Datum ist das Ende der Teilnahmefrist. Für die besten Videos gibt es Preisgelder bis zu 3.000 Euro und eine zweitägige Teilnahme am 10. Forum Wissenschaftskommunikation in Braunschweig zu gewinnen. Dort findet auch die Preisverleihung statt.

Veranstalter des Wettbewerbs sind die Wissenschaft im Dialog gGmbH und der Stifterverband für die Wissenschaft.

Challenge für ganz Schnelle

Wer ganz schnell in der Videoproduktion ist, sollte bei der „48h-Challenge Super Fast“ mitmachen: In nur 48 Stunden ist ein Wissenschafts-Webvideo zu einem vorgegebenen Thema zu produzieren. Den Organisatoren zufolge handelt es sich dabei um ein Querschnittsthema, zu dem alle Wissenschaftsdisziplinen etwas beitragen können. Bekanntgegeben wird das Thema am 21. Juni um 12 Uhr, ab dann laufen die 48 Stunden Produktionszeit.

Beim Barcamp Tipps bekommen

Ideen und Tipps rund um die Produktion von Webvideos für die Wissenschaft werden beim Fast Forward Science Barcamp am Samstag, 24. Juni 2017, in Berlin ausgetauscht. Webvideomacher und solche, die es werden wollen, fachsimpeln dort über die besten Formen der Zuschaueransprache und die Feinheiten des Storytelling. Die Teilnahme am Barcamp ist kostenfrei.

Die ersten 100 Tage im Job

Wie der Einstieg in den Beruf gelingt: Darum dreht sich eine öffentliche Podiumsdiskussion am Dienstag, 20. Juni, an der Uni Würzburg.

Tanja Bipp ist Professorin für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie an der Universität Würzburg. Sie nimmt an der Podiumsdiskussion „Die ersten 100 Tage im Job. So gelingt der Berufseinstieg“ teil, die im Lichthof der Uni am Sanderring stattfindet. Zielgruppe sind Studierende, Absolventen und Berufseinsteiger.

Mit Prof. Bipp diskutieren Heike Ehmman, Head of Human Resources bei mymuesli GmbH, und Dr. Sabine Voermans, Leiterin Gesundheitsmanagement bei der Techniker-Krankenkasse.



Motiv vom Plakat zur Veranstaltungsreihe. (Bild: ZEIT CAMPUS)

Kooperation mit dem Career Centre der Uni

Die Diskussion beginnt am Dienstag, 20. Juni 2017, um 18 Uhr. Sie ist Teil der bundesweiten Reihe „ZEIT CAMPUS im Gespräch“; das Magazin organisiert den Abend in Kooperation mit dem Career Centre der Universität Würzburg.

Die Veranstaltung besteht aus einer Podiumsdiskussion und einem angeschlossenen Workshop-Teil. Dabei können die Teilnehmer zwischen zwei Themen wählen: „Wo gehöre ich hin? Wie man den Job findet, der zu einem passt“ und „Was kann ich wirklich? Die eigenen Fähigkeiten einschätzen“.

Der Eintritt ist frei. Wer mitmachen möchte, soll sich anmelden unter www.zeit.de/100tage

Info-Abend über Schilddrüsen-Krankheiten

Störungen der Schilddrüse sind weit verbreitet und können zu ganz verschiedenen Gesundheitsproblemen führen. Bei einer Abendsprechstunde erklären Experten des Uniklinikums Würzburg am Donnerstag, 22. Juni 2017, was es hierbei zu beachten gibt.

Die Schilddrüse beeinflusst entscheidend das Herz-Kreislaufsystem, die Verdauung, den Stoffwechsel, die Nerven und das Gehirn: Funktionsstörungen können zu ganz verschiedenen Gesundheitsproblemen führen. Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse und Schilddrüsenknoten zählen zu den häufigsten Erkrankungen.

Vielfältige Beschwerden

Mögliche Symptome einer Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse sind Gewichtsprobleme, eine gehäufte Müdigkeit, eine belegte Stimme, Heiserkeit, Schwitzneigung und Nervosität.

„Das sind alles Beschwerden, die oft nicht als typisch erkannt werden, was mitunter zu einer erst späten Diagnosestellung führt“, sagt Katica Krajinovic. Sie ist die stellvertretende Klinikdirektorin der Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie.

Fragen sind ausdrücklich erwünscht

Zusammen mit Matthias Kroiß, Oberarzt an der Medizinischen Klinik I, und Professor Andreas Buck, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, informiert sie bei der Abend-sprechstunde über Ursachen, Symptome, Diagnose und Therapiemöglichkeiten. Die drei Fachleute stellen sich außerdem den Fragen des Publikums.

Die Abendsprechstunde findet im Großen Hörsaal der Würzburger Universitäts-Zahnklinik am Pleicherwall 2 statt. Beginn ist um 18 Uhr. Veranstalter sind das Uniklinikum und die Main-Post-Akademie. Die Teilnahme ist kostenlos; die Veranstalter bitten um Anmeldung unter www.akademie.mainpost.de oder T (0931) 6001-6009.

Individuelle Fragen können bereits mit der Anmeldung eingereicht werden. Die Experten beantworten diese dann bei der Veranstaltung.



Matthias Kroiß, Katica Krajinovic und Andreas Buck vom Uniklinikum Würzburg (von links) informieren bei der Abendsprechstunde über Schilddrüsenerkrankungen. (Foto: Uniklinikum Würzburg)

Büchergeld für Studierende

Bücherstipendien von bis zu 500 Euro gibt es für Studierende der Universität Würzburg, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Bewerbungen sind bis 25. Juni möglich.

„Begabte und bedürftige Studierende“ aller Nationalitäten, die im Sommersemester für ein ordentliches Studium an der Universität Würzburg eingeschrieben sind und mindestens im zweiten Fachsemester studieren, können sich um ein Oskar-Karl-Forster-Stipendium bewerben. Wer Erfolg hat, bekommt einmalig bis zu 500 Euro für die Anschaffung neuer Bücher.

Als „bedürftig“ im Sinne des Stipendiums gelten alle Studierenden, die Bafög beziehen. Falls kein BAföG-Bescheid vorgelegt werden kann, muss die Bedürftigkeit anderweitig nachgewiesen werden. Wer sich bewerben will, kann das tun bis Sonntag, 25. Juni 2017, 24:00 Uhr. Erstsemester in Bachelor-Studiengängen müssen sich bis 2018 gedulden.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen gibt es auf den Webseiten der Studierendenkanzlei.

Internationalisierung der Hochschuldidaktik

Im Juni startet ProfiLehre eine neue hochschuldidaktische Veranstaltungsreihe und wendet sich mit Workshops, Seminaren sowie Vorträgen zum Thema „Internationalisierung der Hochschuldidaktik“ an Dozierende der Universität Würzburg und der Partneruniversitäten des bayerischen Netzwerks ProfiLehrePlus.

ProfiLehre – der Bereich Hochschuldidaktik am „Servicezentrum für innovatives Lehren und Studieren“ (ZiLS) – bietet Dozierenden damit vielfältige Möglichkeiten, ihre Lehre mit Blick auf die Herausforderungen der Internationalisierung zu optimieren.



Im Juni startet die Veranstaltungsreihe „Internationalisierung der Hochschuldidaktik“ mit Workshops, Seminaren und Vorträgen.
(Foto: shutterstock.com)

Internationalisierung der Universität

Die neuen Angebote verstehen sich als Bausteine zur Internationalisierungsstrategie der Julius-Maximilians-Universität (JMU): In Forschung, Lehre und Administration wird global ausgerichtetes Denken und Handeln gestärkt sowie die Mobilität und Vernetzung weltweit agierender Forschender, Lehrender und Studierender weiter ausgebaut. Entsprechend hoch ist die Bedeutung einer international ausgerichteten Lehre und der interkulturellen Kompetenzen aller Beteiligten.

Engagiert im Qualitätspakt Lehre

Die Entwicklung der internationalisierten Hochschuldidaktik gehört sowohl zu den Zielen im Teilvorhaben „Hochschuldidaktische Weiterqualifikation“ des Einzelprojekts „Verbesserte Lehrqualität an der Universität Würzburg“ als auch zur Agenda des Verbundprojekts ProfiLehrePlus. Bis Ende 2020 sollen – sowohl in Kooperation als auch standortspezifisch – Seminar- und Coachingangebote mit Internationalisierungsbezug installiert sowie internationale Partnerschaften mit fachlichem Austausch in der Hochschullehre hergestellt werden. Beide Projekte werden im Rahmen des Qualitätspakts Lehre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Lehre mit globaler Ausrichtung

Strukturell fügt sich die Reihe „Internationalisierung der Hochschuldidaktik“ nahtlos in das bestehende Zertifikatsprogramm zur systematischen Professionalisierung der Lehre ein: Die Teilnehmenden können sich die erworbenen Arbeitseinheiten für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ (Grundstufe und Aufbaustufe) anrechnen lassen.

Um die Thematik des Lehrens und Lernens im internationalen Kontext in voller Komplexität zu erfassen, finden dabei verschiedene Teilbereiche und Perspektiven Berücksichtigung. So sind neben methodenorientierten Workshops zu kultursensibler Didaktik auch Kursformate geplant, die den Fokus auf englische Sprach- und Kommunikationspraxis legen. Ebenso soll

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Diese Vorhaben werden aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01PL16019 und 01PL16028I gefördert.

der Aspekt der interkulturellen Sensibilisierung und Reflexion vertieft und um wichtige Fragestellungen zu Prüfungs- und Beratungssituationen im internationalen Kontext ergänzt werden. Außerdem verankern englischsprachige Workshops ausländischer Referierender internationale Lehr-Lern-Diskurse an der JMU und ermöglichen zielsprachlichen fachlichen Input und Austausch.

Das Programm im Sommersemester 2017

Mit einem solchen englischsprachigen Fachworkshop – „Decoding the Disciplines“ – eröffnet Prof. Dr. David Pace, Emeritus der Indiana University, Bloomington, die Reihe. Am 26. Juni gehen die Teilnehmenden gemeinsam mit Professor Pace der Frage nach, wie sie zielgerichtet Studierende bei der Überwindung von fachspezifischen inhaltlichen oder methodischen Lernhürden („Bottlenecks“) unterstützen können. Eine ausführliche Beschreibung zu den Seminarinhalten und alle relevanten Informationen sind hier zu finden: go.uniwiue.de/decodingthedisciplines

Am 21. Juli können Lehrende mit Dr. Daniela Seybold (JMU) im Rahmen des englischsprachigen Workshops „From Research to Teaching – My Role as a Lecturer“ ihr Selbstverständnis und Profil als Dozierende zielsprachig analysieren und als Lehrportfolio verschriftlichen: go.uniwiue.de/fromresearchtoteaching

Das Seminar „Interkulturelle Sensibilisierung für die Hochschulpraxis“ unter der Leitung von PD Dr. Frank Meyer (Universität Bayreuth) am 27. und 28. Juli eröffnet einen Reflexionsraum zum Umgang mit Fremdheits-Stereotypen und diskutiert Formen und Möglichkeiten einer international ausgerichteten und bewussten Lehre: go.uniwiue.de/interkulturellesensibilisierung

Im Rahmen des Workshops „Teaching in English“ vermittelt die Trainerin Ingrid Ebert am 25. und 26. September didaktische Ansätze zur Gestaltung englischsprachiger Lehre für deutsche und internationale Studierende. Neben zielsprachlicher Lehr rhetorik thematisiert das Seminar Strategien zum Umgang mit sprachlich und kulturell heterogenen Lerngruppen: go.uniwiue.de/teachinginenglish

Anmeldungen: go.uniwiue.de/anmeldungpl

Kontakt: Kristina Förster, Mail: profilehre@uni-wuerzburg.de, Tel: +49 931-31-84538

Weitere Informationen

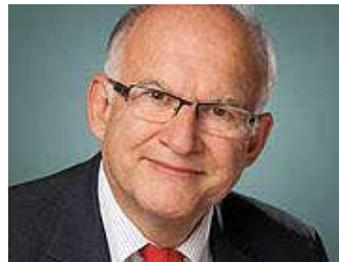
ProfiLehre: go.uniwiue.de/plinfo

Qualitätspakt Lehre an der JMU: go.uniwiue.de/ql

Netzwerk ProfiLehrePlus der bayerischen Universitäten: www.profilehreplus.de

Diskriminierung 2.0

Sind Algorithmen durch ihre technischen Rechenvorschriften eigentlich neutral? Sollte nicht alles objektiver werden, wenn wir ihnen Entscheidungen im Einstellungsprozess oder bei Versicherungen überlassen? Sind die Zeiten von Diskriminierung endlich vorbei? Leider nein, sagt Peter Schaar.



Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit a.D. (Quelle: peter-schaar.de/CC BY 3.0 <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>)

Der ehemalige Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit erklärt am Donnerstag, 22. Juni 2017, in seinem Vortrag „Diskriminierung 2.0 – Die gesellschaftliche Auswirkung von Algorithmen“, wie sich Diskriminierung auch im digitalen Zeitalter fortsetzt.

Schaar zeigt dabei auf, wie Big Data-Algorithmen Menschen mittels nachprüfbarer, mathematisch-statistischer Verfahren klassifizieren. In die Bewertung fließen biographische, wirtschaftliche und verhaltensbezogene Daten ein.

Im Ergebnis, so erläutert der Referent, erhalten dabei oftmals Angehörige traditionell benachteiligter Gruppen schlechte Kopfnoten („Scorewerte“) – auch wenn sie selbst in ihrem Verhalten keinerlei Anlass gegeben haben, an ihrer Vertrauens- oder Kreditwürdigkeit zu zweifeln. Allein die statistische, auf Referenzgruppen bezogene Betrachtung führt laut Schaar zu einer neuen, „objektivierten“ Form der Diskriminierung – einer Diskriminierung 2.0.

Peter Schaar

Von 2003 bis 2013 übte Peter Schaar das Amt des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit aus. Schaar engagiert sich in der Europäischen Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz (EAID), deren Vorsitzender er seit 2013 ist.

In seinen Büchern setzt er sich kritisch mit brisanten Themen wie Datenschutz und Überwachung auseinander. Für sein Buch „Das Ende der Privatsphäre“ erhielt Schaar 2008 den Preis der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit (GDD) verlieh ihm 2013 als erstem Preisträger den GDD-Datenschutzpreis.

Vernetzte Welten

Der Vortrag findet am Donnerstag, 22. Juni 2017, um 19:00 Uhr im Jugendkulturhaus Cairo, Fred-Joseph-Platz 3 in Würzburg, statt. Die Veranstaltung ist Auftakt einer Reihe, die in dem studentischen Lehrprojekt „Datenspuren, Fährtenleser“ (datenspurenfaehrenleser.com) des Master-Studiengangs „Bildungswissenschaft“ am Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft entwickelt wurde. Der Eintritt ist frei.

Für Studierende kann die Teilnahme am Vortrag auf das Zertifikat des Projekts „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSIK) angerechnet werden. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Reihe „Vernetzte Welten“ statt, die GSIK im Sommersemester 2017 anbietet. Thematisch setzt die interdisziplinäre Reihe an der Schnittstelle von Technik und Gesellschaft, Vernetzung und Interkulturalität an. Hierfür haben sich zahlreiche Akteure als Veranstalter verschiedener Seminare, Vorlesungen und Vorträge zusammengeschlossen.

Anregende Begegnungen im Welzhaus

Ein Thema aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven betrachten: Darum geht es in der neuen Reihe „SCIAS-Forum für Interdisziplinarität“.

Am 3. Mai 2017 hat das „Siebold-Collegium – Institute for Advanced Studies“ (SCIAS) der Universität Würzburg seine Vortragsreihe „SCIAS-Forum für Interdisziplinarität“ eröffnet. Im Welzhaus sprach der ehemalige Direktor der Würzburger Augenklinik, Professor Franz Grehn, über deren Gründer, Robert Ritter von Welz, dessen Werdegang und die damit verbundene Entwicklung der Augenheilkunde sowie die Geschichte des Welzhauses, eingebettet in die Würzburger Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Von gänzlich anderer Seite näherte sich SCIAS-Direktor Professor Michael Erler dem Thema und beleuchtete von Welz' Rolle in der Altphilologie, indem er zunächst dessen Dissertation über die „Gesundheitskommentare“ des Asklepiades von Bithynien in den Blick nahm und anschließend die Bedeutung der Beschäftigung mit dieser eher „anwendungsorientierten“ Textgattung sowohl für die damalige Philologie als auch für die Medizin des 19. Jahrhunderts hervorhob. Beim anschließenden Empfang im Foyer des Welzhauses ergaben sich viele Gelegenheiten für Gespräche.

Namenspatron: Philipp Franz von Siebold

Die Annäherung an ein Thema aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven soll auch für künftige Veranstaltungen des SCIAS-Forums, die voraussichtlich zweimal im Semester stattfinden werden, leitend sein. Ebenfalls eine zentrale Rolle spielt im Sinne des SCIAS-Namenspatrons Philipp Franz von Siebold die Internationalität. Zu den künftigen Veranstaltungen werden nach Möglichkeit die SCIAS-Fellows und ihre Gastgeber beitragen.

Welzhaus: Ort für Begegnungen und Austausch

Das SCIAS versteht sich in erster Linie als Begegnungs- und Austauschstätte, an der internationale Gastwissenschaftler aller Disziplinen und Mitglieder der JMU zusammenkommen können. Regelmäßig finden gemeinsame Vortrags- und Diskussionsabende statt, an denen sich die Gäste mit Mitgliedern der JMU über aktuelle Projekte austauschen. Die Gäste profitieren neben den Begegnungs- und Arbeitsmöglichkeiten außerdem von einem vielfältigen Programm, das kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen kombiniert.

Nächste Veranstaltung am 19. Juli

Die nächste Veranstaltung aus der Reihe „SCIAS-Forum für Interdisziplinarität“ findet am Mittwoch, 19. Juli 2017, statt und wird sich thematisch mit Philipp Franz von Siebold und seiner Bedeutung für Würzburg und Japan befassen.



Begegnungen beim SCIAS-Forum im Welzhaus. (Fotos: Uni Würzburg)



Projekt Web-Refresh: Neues Design der Webseiten

Viele Webseiten der Universität erstrahlen bereits in neuem Glanz. Im August folgen die bis dahin noch nicht umgestellten Bereiche der Universität – im Rahmen einer automatischen Umstellung. Betroffen sind alle Bereiche, die aktuell im zentralen Typo3-System des RZ sind.

Für die automatische Umstellung wird am 4. August das Produktivsystem „eingefroren“ und eine Kopie als „Schattensystem“, erstellt. Dieses „Schattensystem“ wird automatisch ins neue Layout umgestellt.

Automatische Umstellung ohne Datenverlust

Bis zum 8. September können Sie Ihre Webseiten im „Schattensystem“ überarbeiten, ohne dass dies schon nach außen sichtbar wird. Beachten Sie, dass daher zwischen 4. August und 11. September keine Änderungen vorgenommen werden können, die nach außen sichtbar sind. Am 11. September ersetzt dieses „Schattensystem“ das Produktivsystem.

Auch wenn Sie keine Ressourcen für Anpassungen haben sollten, wird die Seite ohne Ihr Zutun umgestellt; Ihre Inhalte werden also für die Besucher im neuen Design dargestellt, es wird nichts nachhaltig verloren gehen. Wie die Überführung im Detail abläuft, warum sie notwendig ist und welche Vorarbeiten Sie machen können, um ein noch besseres Umstellergebnis zu erhalten, können Sie im Informationsbereich zum Projekt (<https://www.uni-wuerzburg.de/webrefresh>) erfahren, oder aber auch im persönlichen Dialog mit dem Team Web-Refresh, u.a. via E-Mail: webrefresh@uni-wuerzburg.de.

Webinar am Mittwoch, 14. Juni

Am Mittwoch, 14. Juni um 10 Uhr, laden wir Sie zu einem Webinar im Browser ein. Unter der URL <https://webconf.vc.dfn.de/webrefresh> stellen wir Ihnen live Beispiele und neue Gestaltungselemente des neuen Layouts vor. Gerne beantworten wir dabei auch Ihre Fragen.

Im Infobereich finden Sie unter anderem:

- Guides zum Umgang mit Typo3
- Anleitungen zum Schreiben fürs Web
- Erklärungen und Einsatzbereiche der neuen Gestaltungselemente
- Erklärvideos
- Beispielseiten zu Lehrstühlen und Fakultäten
- Planungstools zur Erstellung einer Webstruktur
- Links zu bereits umgestellten Bereichen aus der Uni
- Antworten zu Häufigen Fragen (FAQ)
- Guide mit Erklärungen zu den optimalen Vorarbeiten der automatischen Umstellung

Kontakt

Projekt Web-Refresh: <https://www.uni-wuerzburg.de/webrefresh>
E-Mail: webrefresh@uni-wuerzburg.de

integrAIDE bei der Kanzlerin

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat 25 herausragende soziale Initiativen aus Deutschland geehrt. Dazu gehört auch das Social-Startup integrAIDE, das an der Universität Würzburg entstanden ist.

400 Bewerbungen waren beim 13. Wettbewerb der Initiative „startsocial“ eingegangen, 25 davon hatten am Ende Erfolg. Bundeskanzlerin Angela Merkel ehrte sie am Mittwoch, 7. Juni 2017, im Bundeskanzleramt in Berlin. Mit dabei waren zwei der Gründer von integrAIDE, Bianca Heim und Joscha Riemann.

integrAIDE ist an der Universität Würzburg entstanden. Das Team hat ein innovatives Modell für eine schnellere Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten entwickelt: das Job Coach-Konzept. Dabei bauen professionalisierte Ehrenamtliche eine Brücke zwischen Unternehmen und Geflüchteten und vermitteln diese nicht nur persönlich in Arbeit, sondern unterstützen sie auch langfristig.

Erfolgreiche Bilanz der Pilotprojekte

„Unsere Pilotprojekte in Alzenau, Schermbeck in Nordrhein-Westfalen und Würzburg sind allesamt erfolgreich gestartet“, so Riemann. In Alzenau und Schermbeck wurden in wenigen Monaten 35 Geflüchtete in Arbeit vermittelt. In Würzburg, wo integrAIDE erst seit 2017 aktiv ist, haben mittlerweile mehr als 28 ehrenamtliche Personen ihre Ausbildung zum Job-Coach abgeschlossen.

Das Team von integrAIDE blickt optimistisch in die Zukunft: „Wir sind sehr gespannt, wie sich integrAIDE weiterentwickelt. Sicherlich können wir bald in weiteren Kommunen Deutschlands engagierte Job-Coaches antreffen.“

integrAIDE im Web: www.integraide.de



Das Social-Startup integrAIDE bei der Kanzlerin (von links): Bianca Heim, Dieter Düsedau, Angela Merkel und Joscha Riemann. (Foto: integrAIDE)

Personalia vom 13. Juni 2017

Armin Beigel, Stabsstelle Arbeitssicherheit, Tier- und Umweltschutz der Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 01.07.2017 zum stellvertretenden Gefahrgutbeauftragten der Universität bestellt.

Dr. **Katrin Heinze**, Bio-Imaging-Center, wurde mit Wirkung vom 24.05.2017 zur Universitätsprofessorin für Molekulare Mikroskopie am Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin der Universität Würzburg ernannt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Carmen Menig, Studierendenkanzlei, am 14.06.2017

Georg Schneider, Lehrstuhl für Physiologische Chemie, am 11.06.2017